№. 2. 1829.



Zei- tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 7. Januar.

Inland.

Posen den 7. Januar. Gestern früh zwischen 2 — 3 Uhr sind Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise von Preußen, nebst Ihrem erhabenen Gemahl, dem Königl. Statthalter des Großherzogthums Posen, Herrn Fürsten Radziwill Durchlaucht, in Begleitung Ihrer erlauchten Familie, vom Schloß Antonin im besten Wohlseyn hier eingetroffen.

Auch ist

Se. Durchlaucht der Herr Fürst Ordinat von Sulkowski vom Schloß Reysen hier angekomen.

Berlin den 1. Januar. Se. Majestät der König haben dem Rittmeister Moliere vom General-Stabe und dem Seconde-Lieutenant von Reitzenstein des Garde-Dragoner-Regiments, den Militair-Verdienstorden; so wie dem bei dem Chef des Ingenieur-Corps als Adjudant angestellten Seconde-Lieutenant Grafen Bethusy, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 23. December. Am 18. d. M. nach dem Gottesdienste hatten folgende diplomatische Personen die Ehre, Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt zu werden: der Niederländische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Baron von Heckeeren, welcher von seiner Reise nach den Niederlanden hieher zurückgekehrt ist; Herr O'Sullivan de Graß, Sekretär bei dieser Legation; der Königl. Preußische Geschäftsträger, Herr von Küster, welcher diesen Hof verläßt; der Königl. Preußische Kammerherr und Lieutenant, Graf von Galen, welcher bis zur Ankunft des Gesandten die Funktionen eines Geschäftsträgers am hiesigen Hofe bekleiden wird; der Spanische Legations-Sekretär, Herr von Zabat, und Herr von Campuzano, welcher bei derselben Legation attachirt ist; der zweite Königl. Französische Legations-Sekretär, Herr von Lagrené; Herr Watts, Legations-Sekretär der Nord-Amerikanischen Freistaaten; und der Baron von Massenbach, Königl. Würtembergscher Garde-Offizier. — Der Graf von Fitz-James, Offizier in Französischen Diensten und bei der Gesandtschaft attachirt, hatte die Ehre, Ihrer Maj. der Kaiserin vorgestellt zu werden.

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatz.

Die St. Petersburgische Zeitung enthält folgende Nachrichten von den aktiven Truppen des abgesonderten Kaukasischen Korps:

Der Graf Paßkewitsch-Erivanski hat nachstehenden Bericht erhalten:

Die Angriffe der Türken auf unser Detaschement im Paschalik von Bajazed dauern noch fort. Zur Verstärkung des Emin Pascha von Muschk, Anführers der Truppen, die einen mißlungenen Anfall auf das Detaschement des General-Majors, Fürsten Tschawtschawadse, gemacht hatten, langte ein bedeutender Heereshaufen mit einigen Kanonen aus Erzerum an. Der Fürst, der hievon zeitig Kunde bekam und es für unvorsichtig hielt, in seiner dermaligen Stellung einen neuen Angriff des an Kräften so überlegenen Feindes abzuwarten, verließ am 28. Okt. (9. Nov.) das Dorf Patnos, um sich zwischen Toprach-Kale und Diadin zu lagern. Beim Ausmarsche aus Patnos nahm der Fürst Tschawtschawadse 160 Armenische Familien der dortigen Einwohner mit, weil sie dringend um die Erlaubniß baten, sich unsern Kriegern anschließen zu dürfen. Sobald der Feind diese Bewegung unsers Detaschements vernommen hatte, besetzte und verbrannte er das Dorf Patnos, und mit Tages-Anbruch attakirte die Reiterei der Kurden, über 1000 Mann stark, unsern Nachtrab, jedoch erfolglos, und wurde vielmehr in die Flucht geschlagen. Bald darauf kamen derselben noch 2000 Deli-Baschen zu Hülfe und die Angriffe erneuerten sich, wurden aber von dem Nachtrab, der aus 2 Kompagnieen des 41. Jäger-Regiments und 2 Kompagnien des Infanterie-Regiments Koslow mit 4 Kanonen der 20. Artillerie-Brigade bestand, glücklich abgeschlagen. Unterdessen mußte das Detaschement fast bei jeder Werst Halt machen, um an der Artillerie und der Bagage auszubessern, wo bei dem abscheulichen Wege, die der strömende Regen noch mehr verdorben hatte, beständig etwas entzwei brach. Bei dem Dorfe Sileiman-Kumbes, 19 Werst von Patnos, machte der Feind, der bis auf 4000 Mann herangewachsen war, einen heftigen Anfall; doch auch dieser Versuch wurde durch die Arriere-Garde und 2 Kompagnieen des Infanterie-Regiments Sewastopol, die sie unterstützten, glücklich zurückgeschlagen. Hiernach setzte unser Detaschement, ohne weiter vom Feinde beunruhigt zu werden, seinen Weg fort, und langte am 13. (25.) Nov. in dem Dorfe Karaklis an, das an der Heerstraße zwischen Diadin und Toprach-Kale liegt. In dem Gefechte am 29. verlor der Feind 200 Mann, und wir zählten 19 theils getödtete, theils verwundete Soldaten. Die zuletzt gemeldete Bewegung des General-Majors Bergmann trug auch hier zum Gelingen der Operationen unseres Bajazedschen Detaschements viel bei, da der Feind dadurch gezwungen war, den größten Theil seiner Truppen dem Karsischen Detaschement entgegenzustellen, und also nicht seine gesammte Kraft gegen den Fürsten Tschawtschawadse anwenden konnte.

Auf diese Weise werden durch einen vorsichtigen Vertheidigungs-Krieg während der Winterzeit die Anfälle der Türken im Paschalik von Bajazed abgewehrt, ganz in der Nähe von Erzerum, dem Mittelpunkte aller Hauptkräfte der Asiatischen Türkei. Die übrigen Plätze hier, die sich den Russischen Waffen unterworfen haben, werden, in ungestörter Ruhe, von den ihnen vorgesetzten Obern verwaltet, die durch pünktliche Befolgung der ihnen ertheilten Vorschriften dahin gelangt sind, daß das Volk, das ein unbegränztes Vertrauen für die Russische Regierung zeigt, bis zu diesem Augenblick in vollkommenem Gehorsam beharrt. Um allen Versuchen des Feindes zuvorzukommen, setzt man ihm überall eine rastlose Wachsamkeit und alle nur möglichen Vorsichtsmaaßregeln entgegen. Uebrigens nimmt die Strenge des Winters stufenweise zu, besonders auf den Höhen der Paschaliks von Kars nnd Achalzich, und wird, allem Anscheine nach, uns gegen wichtige Unternehmungen von Seiten der Türken für lange Zeit sicher stellen.

Odessa den 12. Decbr. Soeben verbreitet sich hier das Gerücht, daß Omer Vrione mit einem bedeutenden Truppenkorps aus Schumla gegen Bazardschick sich in Marsch gesetzt habe. General Roth, der in Varna kommandirt, soll auf die Kunde von dieser Bewegung des Feindes sogleich demselben entgegengerückt seyn. Man spricht auch von einer hitzigen Affaire, die in den letzten Tagen des Novembers in jener Gegend statt gefunden habe. — General de Witt ist vor einigen Tagen aus Jassy hier eingetroffen. (Allg. Zeit.)

Moldau und Wallachei.

Von der wallachischen Gränze, den 17. Decbr. Handelsbriefe melden, die Türken hätten unter den Befehlen des Omer Vrione die Russischen Verschanzungen bei Bazardschick angegriffen, um die Bewegung des Großwessirs gegen Paravadi zu unterstützen, durch welche derselbe die Einschließung von Varna beabsichtigte. Da die Russen in Bazardschick jedoch von diesem Vorhaben unterrichtet und auf ihrer Hut gewesen wären, so habe dieser Angriff außer einigen blutigen Gefechten und Ver-

lusten auf beiden Seiten, keine Resultate gehabt, indem die Russen ihre Stellung behauptet und die Türken sich wieder in die ihrige vor Schumla zurückgezogen hätten."

Die Getreidepreise in unserer Gegend haben eine seit langer Zeit unbekannte Höhe erreicht, und könnte in den Weinpreisen eine solche Besserung eintreten, so würden die Güterbesitzer keinen Grund zur Klage finden, da die Vorräthe in diesem Artikel außerordentlich reich sind. Der Pascha von Belgrad kauft noch immer Gewehre und Bayonnette auf. Seit einigen Tagen ist ein Französischer Kourier an der Gränze in Quarantaine. (Allg. Zeit.)

Von der moldauischen Gränze, den 17. Decbr. Seit einigen Tagen geht das Gerücht, daß sich die Pascha's von Orsova, Widdin und Silistria bei Silistria vereinigt und gemeinschaftliche Operationen gegen die Kommunikations-Linie der Russen von Varna nach Isaktscha begonnen hätten. Hussein Pascha soll dazu mitwirken und Omer Vrione bei Bazardschick erschienen seyn, wo General Roth oder General Rüdiger ein hitziges Gefecht mit ihm ausgehalten haben sollen. Bestätigt sich dieses, so gewinnt es das Ansehen, als wollten die Türken dennoch einen Winterfeldzug versuchen. (Allg. Zeit.)

Jonische Inseln.

Die Zeitung von Corfu vom 6. December enthält folgende Nachrichten: „Die letzten, aus Griechenland angekommenen Briefe melden, daß die Botschafter der verbündeten Mächte im Begriffe standen, von Poros nach Navarin zu gehen, von wo sie sich in den ersten Tagen dieses Monats nach Malta, und von da nach Neapel einschiffen wollten, um dort den Winter zuzubringen. — Man behauptet, daß in Griechenland der dringende Wunsch laut geworden sei, einen National-Congreß versammelt zu sehen, und daß die Regierung demzufolge eine vorbereitende Commission, bestehend aus den HH. Zografo, Kalogeropulo, Suzzo und Manghina, niedergesetzt hat, um einen Plan hinsichtlich der neuen Wahlen zu entwerfen. — Das Corps der neuen regulairen Truppen wächst schnell, und beläuft sich gegenwärtig auf 2500 Mann. — In Griechenland wird eine Expedition nach Candia vorbereitet, an welcher der bekannte Chadschi Christo, an der Spitze von 1000 Griechen, Theil nehmen soll; auch einige Kavallerie soll dieser Expedition beigegeben werden. Zum Direktor der Angelegenheiten dieser wichtigen Insel ist Hr. E. Tombasi ernannt worden. Es heißt, daß die Truppen unter Ypsilanti, nachdem sie die Türken aus der Umgegend von Salona vertrieben hatten, selbe genöthiget haben, sich in jene Festung einzuschließen, in welcher sie hart belagert werden. Andrerseits belagern die Truppen unter dem Sulioten Tsavella, und die unter dem Commando des General Denzel ein anderes Türkisches Truppenkorps zu Lidoriki. Die besagten Corps sollen sich, nach der Einnahme dieser beiden Plätze, mit den Truppen des General Church vereinigen, wovon ein Theil zu Mitica, der andere zu Paradißi steht. — Die Griechische Flotille ist Meister des Golfs von Ambrakia. — Briefe vom gegenüber liegenden Continent melden, daß die verschiedenen Häuptlinge von Albanien und von Epirus sich zu Berat versammeln, um über den Inhalt eines von der Pforte an sie gelangten Fermans zu berathschlagen, der ihre wesentlichsten Interessen berührt. Man sagt, es sei ihnen anempfohlen worden, sich allgemein zu bewaffnen, und die Vertheidigung ihres Landes allein zu übernehmen."

Frankreich.

Paris den 28. Decbr. In den Bezirks-Wahl-Collegien zu Mont de Marsan (Departement der Heiden) und Fougères (Departement der Ille und Vilaine) haben die konstitutionellen Candidaten über ihre Gegner den Sieg davon getragen. Das erstere hat an die Stelle des verstorbenen Marquis Du Lyon den General Maximilian Lamarque mit 147 gegen 105, und das zweite, statt des, Alters halber aus der Kammer ausgeschiedenen Herrn Rallier, den Grafen von Lariboissière mit 161 gegen 69 Stimmen zum Deputirten gewählt.

Die neuesten Berichte des Marquis Maison enthalten umständliche Nachrichten über die Vertheilung der Truppen in den verschiedenen von ihnen besetzten Plätzen und über die guten Folgen, die sich danach für ihren Gesundheits-Zustand, zu dessen Wiederherstellung die Verwaltung die zweckdienlichsten Maaßregeln ergriffen hat, erwarten lassen. Der General Maison befindet sich fortwährend in Modon; er meldet, daß er wohl gewünscht hätte, eine vollständige Uebersicht der verschiedenen Veränderungen, die sich bei dieser Division, seit ihrer Ausschiffung bis zum 1. December, zugetragen haben, einsenden zu können, daß ihm dieses aber nur hinsichtlich einiger Regimenter gelungen wäre, und daß er die übrigen Nachweisungen ehestens nachschicken würde. Diejenigen Etats, die dem Kriegs-Ministerium bereits zugegangen sind, enthalten bloße Zahlen; eine namentliche Liste wird jedoch un-

fehlbar durch den Adjutanten des Kriegs-Ministers nachfolgen, welcher zu Anfange dieses Monats mit einem besondern Auftrage nach Morea abgefertigt worden ist und in wenigen Wochen hier zurückerwartet wird. So viel sich indessen aus den Depeschen des Generals Maison über den Gesundheits-Zustand der Truppen schon jetzt entnehmen läßt, darf man den Verlust, den sie bis zum 1. Decbr. erlitten haben, im Ganzen genommen wohl auf 600 Mann annehmen. Im übrigen war die Division mit frischem Fleische und allem sonstigen zu ihrem Unterhalt nöthigen Mundvorrath im Ueberflusse versehen. Auch die Witterung war schön und trocken, und nicht ohne Einfluß auf die Genesung der in den Spitälern befindlichen Kranken.

Der Dauphin soll sich mit dem Plane beschäftigen, die Militair-Pensionen zu erhöhen. Um den hierzu benöthigten Fonds aufzubringen, hätte, wie die Quotidienne wissen will, der Kriegsminister sämmtlichen Offizieren den Vorschlag machen lassen, monatlich den Betrag eines Tages ihres Soldes herzugeben, und dieser Vorschlag wäre von ihnen mit großer Bereitwilligkeit angenommen worden.

Der Königl. Spanische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf von Ofalia, wurde gestern Abend hier erwartet.

Der am 21. d. M. verstorbene General Damas ist am 24. zur Erde bestattet worden. An seinem Grabe hielt der General Belliard eine Rede.

Der Stallmeister Sr. Maj., Ritter von Rivière, ist vorgestern in seinem 80sten Lebensjahre hieselbst mit Tode abgegangen.

Eine K. Ordonnanz vom 17. d. M. reducirt die Zahl der Unter-Militair-Divisionen und der darin kommandirenden Generale vom Rang eines Marechalle de Camp auf sechs und vierzig.

Zwischen dem Messager und dem Courier ist es zu einer Erörterung gekommen, über die Frage: ob ein Beamter, welcher durch eine an die Kammer gerichtete Petition sich verläumdet oder diffamirt glaubt, die Unterzeichner der Petition gerichtlich belangen und das Tribunal über eine solche Klage entscheiden könne oder nicht? Der erstere bejaht, der letztere verneint sie.

Die Quotidienne vom 23. enthielt einen sehr verständig geschriebenen Artikel über die Wiederherstellung der Eintracht unter den Royalisten. Der Messager spricht, indem er bei diesem Anlaß jenem Blatte einige Artigkeiten sagt, ein etwas befremdliches Princip aus; nach ihm müßte nämlich eine Rede über die Eintracht mit der Erklärung beginnen: „daß man alles das wolle, was die Mehrzahl des Landes liebt.“

Der Constitutionel stattet heute umständlichen Bericht von einem Besuche ab, welchen der Minister des öffentlichen Unterrichts im Kollegium Bourbon gemacht und rühmt das beifällige Kopfnicken, womit derselbe den Vortrag des Professors über den Ursprung des menschlichen Wissens, wobei dieser „nachdrücklichst und mit gehobener Stimme darauf appuirte, daß wenn die Vorurtheile Privilegien in der Societät zuließen, die Philosophie nur eine Verschiedenheit der Talente einräume“, angehört habe.

Die Deputirten fangen bereits an, in Paris einzutreffen, und die Salons der Minister sind schon geöffnet. Wenn man den vorläufigen Versicherungen der meisten Deputirten trauen darf, so ist dem Ministerium die Majorität gesichert.

Der Ami de la Religion meldet, daß mehrere Abonnenten sich bei ihm erkundigt haben, ob Herr Comte, der durch die Freigebigkeit des Ministers des öffentlichen Unterrichts einen Lehrstuhl erhalten hat, derselbe sei, der vor mehrern Jahren in Verbindung mit dem Königsmörder Carnot am Censeur européen gearbeitet, derselbe, dessen fruchtbare Feder jeden Monat einen mit republikanischen Ideen gefüllten Band zu Tage gefördert, derselbe, der als antireligiöser und antimonarchischer Schriftsteller vor das Zuchtpolizeigericht gefordert worden sei?

Ein Schreiben aus Madrid vom 15. meldet: die Regierung scheine die Nachricht erhalten zu haben, daß Bolivar nach der Herrschaft über beide Amerika trachte und um diesen Plan in Betreff Mexiko's zu realisiren, den Sohn Iturbide's zu sich berufen habe, um ihn mit der Zeit zum Könige von Mexiko unter seinem Protektorat zu machen.

Das Journal du Havre sagt: „Die Seeräuberei scheint nun fast in allen Theilen des Oceans zu Hause zu seyn. Unter zehn Schiffen kommen kaum drei durch, ohne von Korsaren beraubt oder visitirt zu werden. Es scheint, daß die Gewalt der Piraten furchtbarer und stärker ist, als die Marine der Europäischen Regierungen mit all der Regelmäßigkeit ihres Dienstes. Noch heute lesen wir in einer Newyorker Zeitung einen Artikel, welcher beweist, mit welcher Sicherheit man zwischen dem Amerikanischen Festlande und den Stellen, wo die Französischen und Englischen Schiffe stationirt sind, plündert. Man könne, heißt es in diesem Artikel, kaum

ein Packetboot oder einen Küstenfahrer nennen, der den Piraten zu entgehen vermocht."

Aus Madrid schreibt man, daß eine Societät sich gebildet, welche das ganze Königreich mit Kanälen durchziehen, Brücken anlegen, die Urbarmachung von Ländereien, die Anlegung von Fabriken ꝛc. begünstigen wolle. Sechs bis siebentausend Sträflinge sollen zu diesen Arbeiten verwendet werden. Dafür verlange die Gesellschaft nichts als eine Abgabe von den Kanälen und das Privilegium der Theater für 30 Jahre. Der König soll selber mehrere Aktien genommen haben. Der Correspondent klagt aber, daß der Adel von diesen Industrieplanen nicht viel wissen wolle, und kein Volk weniger Neigung zu Spekulationen bezeuge als das Spanische.

Der Constitutionel beschäftigt sich mit den Einkünften des Erzbischofs von Paris. Die gute Seele jammert es, so viel Geld in den Händen eines Erzbischofs, und hinter dem Wagen desselben zwei Bedienten stehen zu sehen! Wer kennt nicht das gute Gemüth, die Sentimentalität und Menschenliebe der Herren vom Constitutionnel, und ihre Verachtung aller zeitlichen Güter und alles sinnlichen Lebensgenusses? Er erzählt uns, wie viel Gutes und in welcher bescheidenen Verborgenheit er es thun werde, wenn er Erzbischof wäre. „Wenn ich Erzbischof wäre, sagt er, so würde ich nachforschen, welcher rechtliche Kaufmann durch einen Bankerott in Verlegenheit gerathen und wie viel er gerade bedürfe; eine discrete Hand würde ihm die benöthigte Summe bringen ohne andere Zinsen als die des Vergnügens, seine Ehre gerettet zu haben. Ich würde erforschen, wo eine arme, aber sittsame und fleißige Jungfrau wegen Mangel an Geld kein Unterkommen finden könne; ich würde die bescheidene Tugend ausstatten und das Glück eines jungen Ehepaares gründen. Ich würde in der Dämmerung in das kleine Dachstübchen hinaufsteigen, fährt diese edle Seele fort, an der Thüre des Armen pochen und ihm sagen, dein alter Vater, deine Frau, deine zwei Kinder sind krank, da nimm, es ist wenig, allein euer Erzbischof theilt gern mit euch, und würde mich schnell ihren Dankesäußerungen entziehen." Ist es nicht Jammer und Schade, daß der Constitutionel nicht Erzbischof ist? Hat nicht Hr. de Pradt schon ein Beispiel gegeben, was man an Tugend, Selbstverläugnung und edler Menschenliebe von einem Bischof aus den guten Freunden des Constitutionel erwarten darf?

Großbritannien.

London den 26. Decbr. Vorgestern ward im auswärtigen Amte ein Cabinets-Rath gehalten, dem der Lord-Kanzler, der Herzog von Wellington, der Graf Aberdeen, Vicomte Melville, Lord Ellenborough, Hr. Peel, Sir G. Murray, der Kanzler der Schatzkammer, Hr. Herries und Hr. Vesey Fitzgerald beiwohnten. Um 3 Uhr versammelten sich die Minister und blieben bis 6 Uhr zusammen. Graf Bathurst, der von hier abwesend ist, war das einzige Cabinets-Mitglied, welches der Sitzung nicht beiwohnte.

Der Bischof von London, Vicomte Melville, und Herr Peel hatten vorgestern Unterredungen mit dem Herzoge von Wellington.

Der Courier sagt: „Die dem Interesse der katholischen Association geneigten Zeitungen haben für gut befunden, Hrn. O'Connell anzurathen, daß er sein Vorhaben, sich am ersten Tage der Parlaments-Sitzung bei dem Sprecher zu melden, noch einmal in Ueberlegung ziehen möge, wenn die Minister ihm zuvor wirklich irgend eine Bill oder einen Plan mittheilen wollten, welche sie in Betreff der katholischen Association vorzuschlagen beabsichtigen. Hr. O'Connell wird, unsrer Meinung nach, diesen Rath nicht befolgen; auch dürfte er es eigentlich nicht, nachdem er so feierlich erklärt hat, daß er, falls man ihn zum Repräsentanten erwählte, außer allem Zweifel seinen Sitz im Parlamente einnehmen werde; und nachdem er durch diese Erklärung die Stimmen der Freisassen von Clare für sich gewonnen hat. Wir wünschen übrigens, er möge diesen Rath nicht annehmen, weil wir ihn gar zu gerne vor den Schranken sehen würden, in der festen Ueberzeugung, daß er, anstatt seinen Platz im Innern des Hauses einzunehmen, sehr bald genöthigt seyn werde, hinauszuspazieren, wenn er es nicht etwa vorziehen sollte, sich an die Fremden auf der Gallerie anzuschließen, und neue vielleicht unerwartete Beschlüsse in Beziehung auf Clare mit anzuhören. Wie es heißt, hat er selbst ein anderes sehr geschicktes Hülfsmittel ausgedacht; er will sich nämlich den Mitgliedern des Hauses anschließen, wenn sie sich vor die Schranken des Oberhauses begeben, um die Thron-Rede anzuhören. Ein ganz vortrefflicher Plan, den sich ein Jeder machen kann, und der eben so wenig zu einem Sitz im Hause der Gemeinen berechtigen würde, als zu einem Sitz auf dem Wollsack im Hause der Lords."

Am 22. d. um 1 Uhr Nachmittags fuhr die Kö-

nigin von Portugal in einem Staatswagen von Laleham nach Windsor ab. Sie war mit einer köstlichen Spitzen-Robe bekleidet und trug die Orden Portugals und Brasiliens, so wie ein sehr schönes Miniatur-Bildniß ihres Vaters an einem Diamanten-Halsbande und mit kostbaren Steinen besetzt. Bei ihr im Wagen saßen Marq. v. Barbacena, die Gräfin v. Itapagim und Ritter von Saldanha. In drei anderen Wagen folgten Ritter v. Almeida, Visc. v. Itabayana, Marq. v. Rezende, Marq. und Marqueça v. Palmella. Beim Einzuge in Windsor wurden Ihre Majestät durch den wiederholten Jubel-Ausruf vieler dort zusammengekommenen Portugiesen begrüßt. Bei der Ankunft im Schloßhofe machte eine Ehrengarde die Militair-Honneurs und J. Maj. wurden beim Aussteigen von zwei großen Staats-Beamten empfangen, begleitet von mehreren der dienstverrichtenden Hof-Beamten. Oben auf der Treppe erwartete sie der König, redete sie Französisch an und führte sie zum Empfangs-Saal, wo beide KK. MM. sich auf einen Sopha setzten und eine halbe Stunde mit einander in Unterredung verweilten; dann verfügten sie sich nach dem Speisesaal, wo ein Dejeuner aufgetragen war. Um 4 Uhr fuhr die Königin zurück, nachdem Se. Maj. sie beim Abschiede umarmt, und sie Ihrer aufrichtigen Wünsche für ihr künftiges Wohl versichert hatten. Um 5½ Uhr waren J. Maj. nach Laleham zurückgekommen. Jedermann, und dem Könige zuerst, fiel die Aehnlichkeit des interessanten Kindes mit der hochsel. Prinzessin Charlotte auf, deren zu frühen Verlust England noch beweint.

Nach dem Courier ist die Brasilianische Prinzessin von dem Könige in ihrer Eigenschaft als Königin empfangen worden. Und in welcher andern Eigenschaft hätte dies auch geschehen sollen? setzt er hinzu. Da sie nach ihrer Landung in England von den Korporationen von Truro-Bath und andern Orten mit diesem Titel bekomplimentirt wurde, konnte man da vermuthen, daß der König anders handeln würde? — Dagegen versichert das Morning-Journal auf das Bestimmteste, der König habe die Infantin blos „Königliche Hoheit“ genannt. Der Graf von Palmella sei von ihm sehr kalt behandelt worden, und man habe bemerkt, daß weder der König noch die Hofbeamten die Staatsuniform getragen. Der Herzog von Wellington sei im schwarzen Frack gegenwärtig gewesen.

Wie der Globe und Traveller meldet, würde ein sehr ausgezeichneter Diplomat sich von hier nach Konstantinopel begeben.

Es sind Briefe und Zeitungen aus Rio-Janeiro vom 28. Oktbr. hier eingetroffen, denen zufolge Lord Strangford am 22. mit den gewöhnlichen Ceremonien dem Kaiser vorgestellt worden ist. Die Nachricht von der Ratifikation des Friedens mit Buenos-Ayres verursachte in der Brasilianischen Hauptstadt die größte Freude, und die Stadt war drei Abende hinter einander beleuchtet.

Der Herzog von Wellington ist zum Lord-Warden der Cinque-Ports an die Stelle des verstorbenen Grafen von Liverpool ernannt.

Der Courier meint heute durch die Mittheilung des folgenden Schreibens des Herzogs von Wellington an Dr. Curtis, katholischen Primas von Irland, alle Anzeigen von einer bevorstehenden katholischen Bill niedergeschlagen zu haben: „Mein werther Herr! Ich empfing Ihr Schreiben vom 4. d. und versichere Ihnen, daß Sie mir Gerechtigkeit wiederfahren lassen, indem Sie glauben, daß es mir aufrichtig angelegen ist, die Abmachung der Römisch-katholischen Frage zu sehen, was, durch den Nutzen, den es dem Staate brächte, jedem einzelnen ihm Angehörigen vortheilen würde. Ich bekenne aber, daß ich keine Aussicht zu einer solchen Abmachung wahrnehme. Das Parteitreiben hat sich in solchem Grade in die Erwägung der Sache gemischt und es herrscht so viel Heftigkeit in jeder Erörterung derselben, daß die Erwartung unmöglich ist, die Leute zur leidenschaftslosen Betrachtung derselben zu vermögen. Könnten wir sie auf kurze Zeit in Vergessenheit begraben und diese Zeit fleißig auf Erwägung der dabei auf allen Seiten vorkommenden Schwierigkeiten (denn diese sind sehr groß) verwenden, so würde ich nicht daran verzweifeln, ein zufriedenstellendes Hülfsmittel wahrzunehmen. Glauben Sie mich u. s. w.“

Spanien.

Madrid den 15. December. Zwischen hier und Lissabon ist der Kourierwechsel sehr stark. Jemand, der von Pardo gekommen ist, versichert, daß die Nachrichten aus Lissabon am Hofe große Bewegungen verursachen, und daß man über die Partei, die man ergreifen dürfe, im Fall Don Miguel (dessen Zustand sich zu verschlimmern scheint) sterben sollte, nicht einig sei. Da die Anrechte des Don Miguel an den Thron von Portugal von den Europäischen Mächten nicht anerkannt worden sind, so würde

die Prinzessin von Beira, falls sie Don Miguel in der Regentschaft folgte, die unrechtmäßige Gewalt besitzen, und ihre Erscheinung in Portugal bei der großen Spaltung, die dort herrscht, ein Unglück verursachen, dem sie nicht steuern könnte. Auch würde, wenn der König von Spanien es zuließe, daß die Prinzessin nach Portugal abginge, dies D. Miguels Usurpation geradezu sanktioniren heißen. Ueberdies sucht die verwittwete Königin von Portugal sich, auf alle Weise, eine bedeutende Partei zu verschaffen; man weiß indeß nicht, ob dies in der Absicht geschieht, weil sie selbst die Regierung zu übernehmen gedenkt, oder ob sie sich nur die Regentschaft des Reiches zu sichern denkt. Für den Span. Hof würde dieses Ereigniß keine nachtheiligen Folgen haben, nur würden die eigenen Rechte der Prinzessin von Beira dadurch geschmälert werden, im Fall diese den Gedanken haben sollte, dem D. Miguel in der Regierung zu folgen.

Vor Kurzem haben zwei Franzosen, welche sich seit einiger Zeit in Madrid aufhielten, Befehl erhalten, Spanien zu verlassen, und zwar hat man ihnen nicht mehr als 24 Stunden Frist bewilligt, ihre Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Es scheint, daß die Polizei diese Herren schon seit ihrer Ankunft in Spanien genau beobachtete, und daß sie sich vergewissert hatte, daß sie den Zusammenkünften der Apostolischen beiwohnten.

Der Gouverneur von Santiago de Cuba hat auf dem Hauptplatze der Stadt ein, aus Bronze gegossenes Standbild König Ferdinands VII. zu Pferde, auf eigene Kosten errichten lassen. — In Cadix ist die Fregatte Iberia aus Havannah angekommen; mit derselben zugleich waren die Handelsschiffe Descebierte, Diamante, Forastero und Socorro, die Briggs Pizarro und Mahones, die Polakre la Catalana u. s. w. aus Havannah ausgesegelt.

Portugal.

Lissabon den 14. December. Die Bülletins der Hofzeitung lauten wie gewöhnlich: „daß in Don Miguels Befinden keine Aenderung eingetreten sei.“ Sie werden hier kaum noch gelesen, da man in ihre dunklen Ausdrücke wenig Vertrauen setzt. Man versichert vielmehr, daß der Prinz den 5. in Folge einer Operation, in ein Fieber verfallen sei, und seit dem oft irre rede.

Die Regierung scheint den Truppen nicht mehr ganz zu trauen; dem 13. und 16. Linienregiment, welche den bedeutendsten Theil der hiesigen Besatzung ausmachen, hat man die Waffen abgenommen. Auch die Polizeisoldaten fangen an, auszureißen, und begünstigen sogar die Desertion der Truppen. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten sehr betrübend: in den meisten herrscht Anarchie, oder schalten die K. Freiwilligen.

Vermischte Nachrichten.

Die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung vom 31. December enthält Folgendes: „Nach dem Journ. de Douai herrscht in Brüssel ein Gebrauch, der in der That nachgeahmt zu werden verdiente. Am 1. Januar kommen auf ein mit der Glocke gegebenes Zeichen alle Bedienten, welche für ihre Herrschaften Visitenkarten herumzutragen haben, mit ganzen Päckchen solcher Karten auf einem großen Platze in der Stadt zusammen und tauschen hier ihre Karten mit einer bewunderungswürdigen Ordnung gegen einander aus. Man muß gestehen, daß dadurch unendlich viel Zeit erspart wird.“

Der beste Soufleur lebt gegenwärtig beim deutschen Theater zu Riga. Er souflirt immer ohne Buch, da er jedes Stück vollkommen auswendig weiß. In der einen Hand eine Glocke, in der andern ein kleines Stäbchen, so steht er in seinem Kasten; jeden Schauspieler, der zu reden hat, sieht er an, — jedem winkt er mit dem Stäbchen, wenn er kommen und gehen soll. Der Mann hat es so weit gebracht, daß sein Soufliren größtentheils überflüssig wird. Die Schauspieler schämten sich, wenn sie ihre Rolle nicht wüßten, da der Soufleur das ganze Stück auswendig kann.

In einer Stadt des nördlichen Deutschlands (in Bremen) starb kürzlich der Major von W. und hinterließ eine zahlreiche Familie ohne Vermögen. Hauptmann R. trat in die erledigte Majorsstelle und sein Sold wurde dadurch um 300 Thaler vermehrt. Obgleich dieser Mann nur ein sehr mäßiges Auskommen und kein Vermögen hat, dazu selbst Familienvater ist, so war er doch so großherzig, der von Sorgen gedrängten Wittwe jene 300 Thaler freiwillig abzutreten, mit dem einfachen Bemerken: „er werde wohl auch künftig mit dem Hauptmannssolde ausreichen.“

Die literarischen Blätter der Börsenhalle enthalten folgenden das „audiatur et altera pars“ auf sehr unerwartete Weise geltend machenden Artikel: — Der Violinspieler Paganini. — Unsere Leser werden sich erinnern, welchen Enthusiasmus kürz-

sich dieser Virtuos in Wien erweckte. Das ganze Publikum war entzückt und die dortigen Blätter konnten des Lobes und der Huldigungen kein Ende finden. War dabei, wie dies zuweilen durch einen zufälligen Impuls, in Beifall und Mißfallen, zu geschehen pflegt, auch einige Uebertreibung für möglich zu halten, so mußte man doch immer etwas Großes von diesem Künstler voraussetzen. Um so mehr muß es nun überraschen, zu hören, daß der Eindruck, den er in Prag, so zu sagen der zweiten Hauptstadt des Reichs, wo die Musik so viele Anstalten, Verehrer und Kenner zählt, gemacht hat, ein ganz entgegengesetzter gewesen seyn soll. Wir theilen diesfalls einen Brief von einem dortigen Kunstfreunde mit, der, wenn auch die allzu hohe Erwartung eine Art Reaktion in ihm erzeugen konnte, doch sonst keinen Grund zu einer besondern Parteilichkeit hat. Wir warten nun doppelt begierig ab, wie sich der Betroffene, bei seiner weitern Reise im Norden von Deutschland, bewähren wird. Dieser Brief lautet folgendermaaßen: „O närrische Welt, o wunderbarer Geschmack, o enthusiastische Wiener! nie bin ich so plötzlich aus allen meinen Himmeln gestürzt worden, als durch diesen — Virtuosen! Ich begreife nicht, wenn man Romberg, Rhode, Spohr, Lafond rc. gehört hat, wie man solchen Harlequinaden nur einen Augenblick sein Ohr leihen kann. Ich war einmal in seinem Konzerte, und nie mehr sieht er mich wieder. Er hat eine große Fertigkeit in der linken Hand, wozu man durch Uebung kommen kann, ohne Talent, Genie, Geist, Gefühl noch Verstand zu besitzen — es ist eine rein mechanische Fertigkeit. Die Hauptsachen, die sich immer wiederholen, sind ein unausstehliches Quiken am Steg, was gar keine geregelten Töne, sondern ein Spatzengezwitscher ist, und dann zu Ende jeder Variation ein schnelles Pizzikato mit der linken Hand von sechs Tönen; ein etwas, das jeder Violinspieler, wenn er diese unnützen Sachen lernen will, in einem halben Jahre einüben kann. Seine Kompositionen (und er spielt nur eigene, die er wahrscheinlich seit 15 Jahren zweitausendmal gespielt hat) sind unter aller Kritik. Die Türkische Trommel und Becken, ja auch die Posaunen, spielen dabei die Hauptrollen. Denken Sie nur, bei dem Gebet im Moses von Rossini, aus dem er sich auch so einen Brei geknetet hat, akkompagnirt auch die Türkische Trommel und Becken im Orchester!!! Das sogenannte Glockenspiel, worüber die Wiener fast wahnsinnig geworden, was ist es? Folgendes. Im Orchester schlägt einer zweimal auf eine kleine Glocke, pik, pik! er oben — nimmt Flageolet auf der E Saite und stößt zweimal mit dem Bogen von unten hinauf, so daß es eine sehr entfernte Aehnlichkeit mit dem Ton der Glocke hat, immer aber doch nur wie zwei Flageolet-Töne auf der Violine klingt. Diese einzigen zwei Töne, was ihm bereits hier fast jeder Violinspieler nachmacht — das ist das ganze Glockenspiel. Seine Bogenführung ist die elendeste, die man sich denken kann; hier ist kein einziger Musiker, dem es noch beigefallen wäre, seine Geige zu zerschlagen, (wie dies in Wien geschehen seyn soll), sondern sie lachen ihn und die Wiener aus. Von Gefühl, Seele, Vortrag eines Adagios, die Glanzpunkte eines Konzertes, ist hier gar keine Idee. Es giebt freilich hier auch Menschen, die sich durch den Ruf blenden ließen und sich selbst einreden, daß dies alles schön seyn müsse; ja, es will sogar eine gefühlvolle Dame geweint haben; da aber niemand, außer ihr, Thränen vergossen hat, so will es ihr auch niemand glauben. Man sprach davon, daß er hier sechs Konzerte geben wolle und werde: jetzt klingt es anders. Er hat bei fünffachen Einlaßpreisen gespielt: erste Rangloge 50 fl. W. W. Das erstemal waren Logen und Sperrsitze (der Sitz 3 fl. Conv. M.) alle besetzt, das Parterre ziemlich gefüllt; — beim zweiten Konzert waren bereits vierzehn Logen und siebenzig Sperrsitze leer, das Parterre nur halb voll. Er wird daher schwerlich ein drittes Konzert zu Stande bringen. — — Ich bin überzeugt, daß man ihn im Norden ganz so würdigen wird, wie er es verdient. Man wird seine Fertigkeit in manchen unnützen, und nicht angenehm klingenden Künsteleien bewundern und damit Basta! rc." —

Als ein Zeichen der Herstellung Paganini's und als sonstige Curiosität theilen wir unsern Lesern folgende Prager Anzeige mit: Ritter Nicolo Paganini, Kammer-Virtuose Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich, wird Samstag, den 20. Dezember 1828, auf allgemeines Verlangen noch ein Konzert, und zwar sein Abschieds-Konzert, zu geben die Ehre haben, wobei nebst mehreren Piecen gegeben wird: Der Sturm, dramatische Sonate für's ganze Orchester, bei analoger Dekoration, mit Solo's und Variationen von Paganini auf der G Saite, vorgetragen vom Konzertgeber. 1) das Nähern des Gewitters; 2) der Anfang des Sturmes; 3) das Gebet; 4) des Meeres Toben; 5) der Sturm; 6) die größte Verwirrung; 7) die hergestellte Ruhe; 8) der Ausbruch der höchsten Freude.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu Nro. 2. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 7. Januar 1829.)

Vermischte Nachrichten.

Das Frankfurter Journal erzählt Folgendes: „Wir sind ermächtigt, hiermit bekannt zu machen, daß die, aus der Neckar-Zeitung in unser Journal aufgenommene, Nachricht, der Selterser Mineralbrunnen habe, in Folge des vor Kurzem längs dem Rheine stattgehabten Erdbebens seine ganze mineralische Kraft verloren, und liefere nunmehr ganz gewöhnliches süßes Wasser, gänzlich ungegründet ist. Das am Rhein verspürte Erdbeben hat auf den Selterser Mineralbrunnen nicht die entfernteste Wirkung geäußert, und das Wasser hat weder an Kraft, noch an Zufluß die mindeste Veränderung erlitten, wie jede beliebige Untersuchung an Ort und Stelle beurkunden wird.“

Man hat neulich in Paris bei Rossini früh Morgens 3 Uhr eingebrochen, und ihm an Juwelen 15,000 Fr. an Werth, an baarem Gelde 30,000 Fr. an Kunstgegenständen 15,000 Fr. an Werth, und seine zur Hälfte geschriebene Partitur einer neuen Oper, unter dem Titel: „die Schildwache von Lyon,“ geraubt. Welch eine schlechte Schildwache! rufen die Pariser Journalisten. Allein die Thäter sind entdeckt: Rossini's Kopist und seine saubere Genossin waren die Räuber; „die Schildwache“ nahm er zu sich, um länger spazieren gehen zu können, wenn Rossini keine Arbeit für ihn hätte, und grade sie war die Verrätherin bei einer Haussuchung. Die Pariser Journalisten müssen nun einen andern Witz erfinden, da die „Schildwache“ ihre Schuldigkeit gethan hat.

Herkulisches.

Bisher hat man hier in den verschiedenen öffentlichen Blättern manchen Aufsatz über den berühmten Hrn. Karl Rappo, erster Herkules und Meister in allen Kunstübungen, so wie von seinen irokesischen, hudronischen und malabarischen Fertigkeitsspielen, seinen ebenfalls herkulischen Tändeleien und Kraftproben u. s. w. nur gelesen; der Schauspiel-Direktor Hr. Vogt, der für das varietas delectat eifrig bemüht ist, und sich in dieser Beziehung des Anerkenntnisses des Publikums durch fleißigen Besuch des Theaters zu erfreuen hat, wird uns die Gelegenheit verschaffen, den (salvis titulis) Herkules nächstens zu beschauen und zu bewundern. Außer dem, diesem Herkules schon früher vorangegangenen Ruf, geht ihm auch ein Frankfurter Zettel von herkulischer Größe, datirt den 1. hujus, so eben voran und man braucht den Inhalt desselben nur gewahr zu werden, um sich von der Begierde antreiben, ja, von der Ungeduld entflammen zu lassen, ihn recht bald zu beschauen, zu bewundern und zu beklatschen. — Modicum et videbitis! — A propos! Sollte sich Hr. H. noch zu einer zweiten musikalischen Abendunterhaltung entschließen, so wird gebeten, ihn über dem Herkules nicht zu vergessen. Er hat in seiner ersten bewiesen, daß er die Art des Spiels auf der Violine mit losgespanntem Bogen zu einem gewissen Grade von Vollkommenheit gebracht, so wie er es andrerseits nachgewiesen hat, daß er Vater von einer zahlreichen Familie ist. — Ist es ihm übrigens gelungen, edle Menschenfreunde hier zu finden — so möge er solche auch anderweit bei seiner künstlerischen Wanderschaft auf unserem heimathlichen Boden nicht vergebens suchen.

Fortsetzung der zur Errichtung eines Denkmals für Mieczislaus I. und Boleslaus Chrobry vom 30. November bis 31. December d. J. eingegangenen Beiträge:

94) Joseph Szadkowski 1 Rtlr., 95) Joseph Lebiedzinski 1 Rtlr., 96) Franz Szadkowski 1 Rtlr., 97) Andreas Kasprowicz 1 Rtlr., 98) Franz Koralewski 20 sgr., 99) Jakob Kryszynski 15 sgr., 100) Mathias Zamiara 15 sgr., 101) Adalbert Szesniak 15 sgr., 102) Thomas Szczesczniak 15 sgr., 103) Laurenz Graczyk 15 sgr., 104) Casimir Kubiak 15 sgr., 105) Philip Tabaka 15 sgr., 106) Michael Sperakowski 10 sgr., 107) Adalbert Iglinski 10 sgr., 108) Nikolaus Kasprowicz 10 sgr., 109) Valentin Poluch 10 sgr., 110) Mathias Sperakowski 10 sgr., 111) die übrigen Eingepfarrten zu Szemborowo 2 Rtlr. 14 sgr. 4 pf.; 311) der Vicar. Kapczynski zu Ostrowite, Przymasowski, 3 Rtlr.; 312) aus dem Dekanate Znin 9 Rtlr. 20 sgr. 9 pf., wie folgt: 1) die Eingepfarrten zu Barcin 15 sgr., 2) dto. zu Gąsawa 2 Rtlr. 6 sgr., 3) dto. zu Gębice 5 sgr. 6 pf.. 4) dto. zu Gora 10 sgr. 6 pf., 5) dto. zu Kwieciszewo 12 sgr. 8 pf., 6) dto. zu Ludzisko 5 sgr., 7) dto. zu Mogilno 1 Rtlr. 5 sgr., 8) dto. zu Pakość 6 pf., 9) dto. zu Parlin 1 Rtlr. 8 pf., 10) dto. zu Siedlimowo 10 sgr., 11) dto. zu Wenecya 13 sgr. 5 pf., 12)

dto. zu Trlag 17 sgr. 6 pf., [13]) dto. zu Wilatowo 24 sgr., [14]) dto. zu Woycin 10 sgr., [15]) dto. zu Znin 1 Rtlr., [16]) dto. zu Ostrowo 5 sgr.; 313) aus dem Dekanate Krotoschin 2 Rtlr. 17 sgr.; 314) aus dem Bromberger Dekanate 18 Rtlr. 7 sgr. 6 pf., wie folgt: [1]) die Eingepfarrten zu Schlesin 7 sgr. 6 pf., [2]) dto. zu Dąbrowka 8 sgr., [3]) dto. zu Bromberg 7 sgr. 6 pf., [4]) dto. zu Wierzchnica 7 Rthlr. 6 sgr. 6 pf., [5]) der Pfarrer Cichorski das. 2 Rtlr., [6]) der Vicar Hanczewski ebendas. 1 Rtlr., [7]) die Eingepfarrten zu Wąwelno nebst ihrem Pfarrer 3 Rtlr., [8]) dto. zu Zabartow 2 sgr., [9]) dto. zu Makowarsk 1 Rtlr. 10 sgr., [10]) dto. zu Ronowo 3 sgr., [11]) dto. zu Lobsens 15 sgr. 4 pf., [12]) dto. zu Gromadno 10 sgr. 2 pf., [13]) dto. zu Blugowo 5 sgr., [14]) dto. zu Mrocza nebst ihrem Pfarrer 1 Rtl. 22 sgr. 6 pf.; 315) aus dem Gnesener Dreifaltigkeits-Dekanate 14 Rtlr. 8 sgr., wie folgt: [1]) die Eingepfarrten zu Czernieiewo nebst ihrem Commendarius 1 Rtlr. 20 sgr., [2]) der Pfarrer Wlonczynski zu Dąbrowka nebst den Eingepfarrten 12 sgr. 6 pf., [3]) die Eingepf. zu Dziekoniewice 3 sgr., [4]) dto. bei der Pfarrkirche zu Gnesen 28 sgr. 6 pf., [5]) dto. bei der St. Laurenzkirche 12 sgr. 3 pf., [6]) dto. zu Jaszabkowo 2 sgr., [7]) der Pfarrer Wąsowicz zu Jmielno nebst den Eingepfarrten 17 sgr. 3 pf., [8]) die Eingepfarrten zu Kiszkowo 2 sgr., [9]) der Pfarrer Jaroszewski zu Kendzierzyno nebst den Eingepfarrten 13 sgr. 4 pf., [10]) der Pfarrer Budzynski zu Marzenin 20 sgr. 6 pf., [11]) der Dekan Luna, Pfarrer zu Mieschanowo nebst den Eingepfarrten 2 Rtlr. 5 sgr. 6 pf., [12]) der Pfarrer Faltynski zu Pawlowo nebst den Eingepf. 1 Rthlr. 10 sgr., [13]) der Commend. Kierszniewski zu Pudewitz nebst den Eingepf. 2 Rtlr. 15 sgr. 8 pf., [14]) der Pfarrer Kieramuszewski zu Slawno nebst den Eingepf. 16 sgr., [15]) die Eingepf. zu Węglewo 5 sgr., [16]) dto. zu Wittkowo 4 sgr. 2 pf., [17]) dto. zu Wronczyn nebst dem Pfarrer Marecki 1 Rtlr. 4 pf., [18]) dto. zu Wreschen 1 Rtlr.; 316) aus dem Münsterberger Kreise in Schlesien 11 sgr. 3 pf.; 317) der Landtags-Deputirte von den Städten des Bromb. Dep. 15 Rtlr. 3 sgr., wie folgt: [1]) Hr. Chroscinski zu Gnesen 6 Rtlr., [2]) J. C. 1 Rtlr., [3]) M. W. 1 Rtlr., [4]) A. C. 1 Rtlr., [5]) M. A. 1 Rtlr. 1 sgr. 4 pf., [6]) der Magistrat zu Czernieiewo 13 sgr., [7]) dto. zu Powidz 27 sgr. 2 pf., [8]) dto. zu Mielzyn 14 sgr. 10 pf., [9]) dto. zu Witkowo 2 Rtlr. 16 sgr., [10]) dto. zu Klecko 20 sgr. 8 pf.; 318) Hr. Franz v. Dunin zu Ostrowite 50 Rthlr. in Pfandbriefen des Großh. Posen; 319) der Pfarrer Marcinkowski zu Cerekwica nebst den Eingepf. 3 Rtlr. 5 sgr.; 320) Herr Sawinski aus Knyszyny 10 Rtlr.; 321) die Eingepfarrten zu Chobienice 8 Rtlr. 4 pf.; 322) die Riemer-Innung hieselbst 3 Rthlr.

Posen den 31. December 1828.

von Wolicki.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 8. Januar 1829. Zum Erstenmale: Die Sängerin Montag, oder: Die falsche Nachtigall. Seitenstück zur falschen Catalani. Posse in 3 Abtheilungen mit Gesang. (Manuscript.) Die zur Handlung gehörige Musik ist aus den beliebtesten Opern entlehnt.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 11. zum 12. August c. a. sind Seitens eines Gensd'armen im Dorfe Wulka auf der großen Post-Straße von Warschau nach Berlin, im Wreschner Kreise belegen, drei unbekannte Personen mit einer Heerde Schweine, 19 Stück an der Zahl, betroffen worden. Zwei der Treiber flüchteten beim Anblick des Gensd'armen sogleich und verbargen sich in den nahen Gärten, und während der Gensd'arme die Assistence des Ortsschulzen herbeiholte, war auch der dritte Treiber verschwunden.

Gedachte 19 Stück Schweine wurden zum Haupt-Zoll-Amte Strzalkowo gebracht, und am 12. August c. a. öffentlich verkauft.

Der Erlös beträgt 64 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Da sich die unbekannten Eigenthümer der Schweine zur Begründung ihres etwanigen Anspruchs auf den Erlös von 64 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis jetzt nicht gemeldet haben, so werden sie hierzu in Gemäßheit des §. 180. Theil 51. Tit. I. der Gerichts-Ordnung mit dem Bemerken aufgefordert, daß, wenn sich Niemand binnen 4 Wochen von dem Tage an, wo gegenwärtige Bekanntmachung zum erstenmale im hiesigen Intelligenz-Blatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Strzalkowo melden sollte, die Verrechnung des Geldbetrages zur Königl. Kasse ohne Umstand erfolgen wird.

Posen den 3. December 1828.

Geheimer Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor

Im Auftrage

Regierungs-Rath (gez.) Brockmeyer.

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage erfolgten Verlosung der hiesigen Stadt-Obligationen sind folgende Nummern mit den dabei aufgeführten Geldbeträgen gezogen worden, als:

Nro. 1084.	100	Rthlr.
= 1234.	100	=
= 496.	100	=
= 671.	50	=
= 1111.	100	=
= 776.	25	=
= 405.	100	=
= 272.	100	=
= 185.	100	=
= 143.	100	=
= 1037.	100	=
= 811.	25	=

Die Inhaber dieser Stadt-Obligationen werden hierdurch aufgefordert, die Geldbeträge nebst Zinsen für das zweite halbe Jahr 1828 gegen Zurückgabe der Obligationen nebst Zins-Coupons vom 5. bis den 15. d. Mts. in dem Communal-Schulden-Tilgungs-Kassen-Lokale auf dem Rathhause in den gewöhnlichen Amtsstunden in Empfang zu nehmen.

Wenn die Inhaber der Stadt-Obligationen den Geldbetrag nebst Zinsen vom 5. bis den 15. d. M. nicht erheben, dann bleibt beides bis zum künftigen Zahlungs-Termine, den 2. Juli d. J., auf ihre Gefahr und ohne Zinsen in der Kasse.

Gleichzeitig werden sämmtliche Besitzer von Stadt-Obligationen hierdurch aufgefordert, solche in dem vorgenannten Termine dem Rendanten der Stadt-Schulden-Tilgungs-Kasse in originali zu produziren, um von solchen die Zins-Coupons der folgenden vier Jahre in Empfang zu nehmen.

Posen den 2. Januar 1829.

Die Communal-Schulden-Tilgungs-Commission.

Bekanntmachung.

Der Disponent der Mittlerschen Buchhandlung, Ehrenfried Lorenz, und dessen Ehefrau Ulrike Wilhelmine geb. Klibich, haben durch den vor Einschreitung ihrer Ehe am 3. Oktober c. errichteten, am 10. d. M. gerichtlich verlautbarten Ehevertrag die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen.

Posen den 15. December 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Der Handelsmann Kaskel Abraham Munk und die unverehelichte Jette Friedländer hieselbst, haben durch den vor Einschreitung ihrer Ehe errichteten, am 4. d. M. gerichtlich verlautbarten Ehevertrag, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen.

Posen den 15. December 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Dorothea Elisabeth Hentschke verehelichte Furchert zu Chmielinko, hat, nachdem sie ihre Volljährigkeit erreicht hat, mittelst gerichtlicher Verhandlung vom 26. November cur. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit ihrem Ehemanne Furchert als aufgehoben erklärt, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Posen den 15. December 1828.

Königlich Preußisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Die Veronica geborne Krauthöfer verehelichte Bątkiewicz in Bnin, hat, nachdem sie ihre Volljährigkeit erreicht, mittelst gerichtlicher Verhandlung vom 14ten Oktober d. J., die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer Ehe ausgeschlossen.

Posen den 19. November 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Proclama.

Da über den, in ausstehenden Forderungen bestehenden Nachlaß der hieselbst am 19. Februar 1824 verstorbenen Ehefrau des Kaufmanns Johann Jakob Kühlbrunn, Charlotte Friederike Wilhelmine gebor. Köhler, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden sämmtliche Gläubiger derselben hierdurch vorgeladen, sich in dem

auf den 4ten April 1829

in unserm Geschäfts-Locale vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Assessor Mörs anberaumten Liquidations-Termine persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu denjenigen, denen es hieselbst an Bekanntschaft fehlt, die hiesigen Justiz-Commissarien, Herren Schöpke, Rafalski und Schultz, vorgeschlagen werden, zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderung anzugeben, die vorhandenen Dokumente urschriftlich vorzulegen und demnächst die weitere rechtliche Verhandlung, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse etwa noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Bromberg den 11. September 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die, zwischen den Bürger Hedwiga und Wilhelm Jüngstschen Eheleuten bisher bestandene Gemein-

schaft der Güter, auf den Antrag der verehelichten Jüngst in Gemäßheit des §. 392. u. f. Tit. I. Theil II. des allgemeinen Landrechts durch ein von uns heute abgefaßtes Erkenntniß, aufgehoben worden ist.

Gnesen den 24. November 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Da der Bedarf an Ziegeln für den künftigjährigen Festungsbau hieselbst noch nicht hinreichend gedeckt ist, so nimmt die unterzeichnete Königl. Fortifikation Veranlassung, die Ziegeleibesitzer der Umgegend zu benachrichtigen, daß sie Gelegenheit haben wird, im nächsten Frühjahr und Sommer, noch bedeutende Quantitäten dieses Materials anzukaufen, in sofern ihr selbiges zu angemessenen Preisen, und von gehöriger Güte angeboten werden sollte. Die Ziegel müssen $11\frac{1}{2}$ Zoll lang, $5\frac{1}{2}$ Zoll breit und $2\frac{3}{4}$ Zoll dick seyn. Diejenigen Ziegeleibesitzer, die förmliche Kontrakte über eine dergleichen Lieferung abzuschließen wünschen, werden zugleich aufgefordert, ihre Anerbietungen, von einigen Probeziegeln begleitet, im Büreau der unterzeichneten Fortifikation, Berliner-Straße Nro. 219., einzureichen.

Posen den 31. December 1828.

Königliche Fortifikation.

Alle, welche noch Anforderungen an meinen Sohn, den verstorbenen Dr. Carl Schneider, haben, oder sonst mit ihm in irgend einem Geschäftsverhältnisse gewesen sind, bitte ich ergebenst, sich deshalb an mich selbst, oder den Herrn Apotheker Stockmar auf der Wallischei, zu wenden. Sollten sich noch dem Verstorbenen gehörige Bücher bei Einem oder dem Andern vorfinden, so ersuche ich gleichfalls um deren gefällige Abgabe an den Herrn Apotheker Stockmar.

Schneider,
Rendant bei dem Königl. Ober-Landes-Gericht zu Glogau.

Die Direktion des Casino giebt sich die Ehre, die geehrten auswärtigen Mitglieder hiermit zu benachrichtigen, daß

den 10ten Januar c.

ein Konzert im gewöhnlichen Lokale statt finden wird. Anfang 7 Uhr.

Posen den 7. Januar 1829.

Der auf den 13. Januar d. J. angesetzte Verkauf von ausgewachsenem Hafer wird nicht stattfinden.

Obornik den 4. Januar 1829.

Der Magistrat.
Reichard.

Mehrere Sorten feinen Thee sind zu bestimmten Preisen zu haben in der

C. Theodor Löfflerschen Handlung.

Unterzeichneter zeigt einem hochgeehrten Publikum höflichst an, daß bei ihm am alten Markt Nro. 71. bei Herrn Burghard, Goldarbeiter, gute saftige gardeser und andere Zitronen, Feigen, Johannisbrot, zu billigen Preisen und Maronen zu $5\frac{1}{2}$ Sgr., Türkische Nüsse 6 Sgr. das Pfd. und Apfelsinen zu 3 und $3\frac{1}{2}$ Sgr., zu jeder Zeit zu haben sind.

Posen den 6. Januar 1829.

Jakob Tschinkel.

Die

C. Theodor Löfflersche Handlung

empfiehlt ihr vollständiges Assortiment von Schreib- und Zeichen-Materialien zu sehr billigen aber bestimmten Preisen.

Ein schönes bequemes Logis von 3 meublirten Zimmern, nebst Küche und Keller, Parterre, dicht neben dem Königl. Ober-Post-Amte, ist aus freier Hand vom 1. Januar 1829 ab auf drei Monate für einen billigen Preis zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen auf der Wilhelmsstraße im Hause des Herrn Cassius, Parterre.

Stammschäferei zu Frauenhayn.

Vom 24. Januar an stehen besonders gute zweijährige Stähre und auch Muttern zum Verkauf. Muttern werden gezeichnet und erst nach der Schur verabfolgt. Die Heerde zeichnet sich durch ihren Gesundheits-Zustand aus.

Frauenhayn vor Schweidnitz, den 24. Dec. 1828.

Graf Zedlitz-Trützschler.

---

10 Thaler Belohnung

erhält derjenige, welcher eine am 5ten d. M. Nachmittags 3 Uhr auf hiesigem Markte verloren gegangene Kassen-Anweisung von 50 Rthlr., in der hiesigen W. Deckerschen Zeitungs-Expedition abgiebt.